

Marktkommentar Kartoffeln 07/21

Zwischenhandel auf der Suche nach freiem Frittenrohstoff

Kaum noch ein Preisunterschied zwischen Speise- und Verarbeitungskartoffeln

In Holland und Belgien wurden bis Ende letzten Jahres möglicherweise schon zu viele Kartoffeln in alternativen Absatzkanälen gegeben. Jetzt meldet Fiwap/PCA, dass viele Landwirte Probleme damit haben, ihren Lieferverpflichtungen nachzukommen. Über den Zwischenhandel sind sie auf der Suche nach Ersatz. Für prompte Lieferung werden aktuell dafür 7 €/dt geboten, für Lieferung im Juni sogar bis zu 12 €/dt.

Die Kartoffelverarbeiter ihrerseits bieten zwischen 5 und 8 €/dt, je nachdem um welche Sorte es sich handelt. Die Industrie selber kauft allerdings nur wenig frei Ware zu und in Frankreich, wo noch mehr Überschüsse lagern, liegen die Gebote deshalb auch nur bei 5 €/dt. Die Abrufe der Kontraktware kommen aber auch dort fristgerecht.

Es gibt offensichtlich kaum noch Unterschiede zwischen Erzeugerpreisen für Speisekartoffel und freiem Verarbeitungsrohstoff. Zumindest wenn man die Sortierabgänge im Speisesektor berücksichtigt. Zwar werden für vorwiegend festkochende Speisesorten hierzulande mit durchschnittlich 10,83 €/dt genannt, nach dem Waschen ist die Netto-Menge aber meist so gering, dass der Landwirt auch nur von 7-8 €/dt pro angelieferte Dezitonne ausgehen kann.

Bisher ist die Bereitschaft der Landwirte, die stetige Nachfrage zu bedienen, zwar immer noch gut, aber von Käufern ist zu hören, dass man die benötigte Menge nicht mehr ganz so leicht zusammen bekommt. In diesen Tagen liegt das wohl zuerst an dem frostigen Winterwetter. Landwirte in den Überschussgebieten Niedersachsens öffnen ihre Scheunen bei zweistelligen Frostgraden nicht und auch der Transport ist riskant, wenn weite Strecken überbrückt werden müssen. An den Preisen hat das aber noch nichts verändert. Wenn wieder Plus-Grade herrschen, sollte das Kartoffelangebot wieder zunehmen. Vielleicht mehr als der Markt vertragen würde.

Das könnte dann sogar dazu führen, dass der Frittenrohstoff teurer wird als Speisekartoffeln in durchschnittlicher Qualität. Die Kartoffeln verarbeitende Industrie hat während des Lockdowns nämlich bessere Geschäfte machen können, als bisher vermutet und dürfte deshalb zügig weiter ordern. Bei frischen Speisesorten entscheidet eher die Qualität. Die AMI berichtet nämlich, dass im Jahr 2020 private Haushalte 19% mehr Tiefkühl-

Fritten gekauft als im Jahr 2019. Und zwar zu ganz ordentlichen Preisen. Auch andere Kartoffelprodukte wie Kroketten wurden in deutlich mehr gekauft. Am höchsten Waren die Steigerungsraten bei Bio-Kartoffelprodukten.

Der Bundesverband der Obst-, Gemüse- und Kartoffelverarbeitenden Industrie (BOGK) forderte in der zurückliegenden Woche mehr Fairness in der Lieferkette. Im letzten Jahr gab es außergewöhnliche Kostensteigerungen und das nicht nur wegen Corona. Hier forderten Hygienemaßnahmen und Lohnsteigerungen mehr Geld. Herausfordernd waren auch die Witterungsbedingungen und im Frühjahr 2020 Hamsterkäufe. Zuletzt stiegen die Transportkosten. Dann will die Europäische Union auch noch ihren Green Deal durchsetzen, was für die Kartoffellagerung bedeutet, dass man andere und teurere Keimhemmmittel einsetzen muss und Rückstandskontrollen zunehmen.

Damit Hersteller von Produkten weiterhin Gewinne machen können, fordert der BOGK mehr Entgegenkommen von seinen Handelspartnern. Ob die Rohstoffanbieter der verarbeitenden Industrie noch entgegenkommen kann, muss aber bezweifelt werden. Die anhaltenden Proteste der Landwirte wegen dem ruinösen Wettbewerb mit landwirtschaftlichen Gütern zeigen, dass hier nichts mehr zu holen ist. Und so müsste sich der LEH bewegen und mehr Geld vom Verbraucher fordern. Darauf wird es wohl hinauslaufen.

Rohstoffanbieter sind gut beraten, eine Überschussproduktion zu vermeiden. Und das haben die Kartoffelbauern in der Corona-Krise mit der Einschränkung des Angebots auch instinktiv richtig gemacht. Nachdem der Preis für Frittenrohstoff im Frühjahr 2020 kollabierte, suchte man sich alternative Absatzkanäle für die Überschüsse. Alles was den hohen Qualitätsanforderungen der Kunden nicht genügte, wurde konsequent vom Markt genommen. Inzwischen sind Angebot und Nachfrage wieder im Einklang und der aktuelle Erzeugerpreis kann die Produktionskosten wieder decken. Wenn diese Bereinigungsmaßnahme nicht so konsequent durchgeführt worden wäre, wären die Aussichten auf ordentliche Preise auch im kommenden Jahr schlecht.

Joachim Tietjen

Copyright: HANSA Terminhandel GmbH, 240,00 €/p.a. bei Fax- und 160,00 €/p.a. bei E-Mail-Versand, jeweils + MwSt. 45 x im Jahr – Keine Anlageempfehlung; im Internet unter www.hansa-terminhandel.de

| Leipzig - European Processing Potato Futures | | | | |
|--|--------|-----------------|--------|--|
| EEX-Index am 04.02.2021 | | 6,8 €/dt(+0,80) | | |
| in Euro/dt | 05.02. | Diff. | 12.02. | |
| FAPPJ1 April 20 | 10,40 | -1,00 | 9,40 | |
| FAPPM1 Juni 21 | 13,50 | -1,30 | 12,20 | |
| FAPPJ2 April 22 | 15,80 | +0,50 | 16,30 | |